

# LAHR

www.badische-zeitung.de/lahr

## Klavierduo

Konzert des Kulturkreises mit dem Klavierduo Pamela Reith und Susanne Schneider im Stiftsschneffekeller.

*Lahr*

## Ruhestand

Am heutigen Mittwoch geht BZ-Redakteur Bruno Kohlmeier nach 44 Dienstreifen in den Ruhestand.

*Lahr*

## Umsiedlung

Zimmermeister Stefan Göppert verlegt Planung, Vertrieb und Produktion seiner Firma in seinen Heimatort Schweighausen. *Aus dem Schuttleral*

## Gesamtkonzept

Im Gemeinderat Hohberg legen die Freien Wähler einen Antrag vor für ein neues Gesamtkonzept der Kinderspielfläze.

*Hohberg*

# Wenn der Alltag ins Stocken gerät

Buchautor Michael Paul versucht, acht Tage blind zu sein

Von Christian Engel

LAHR. Michael Paul trägt eine Brille. Nicht weil er besser sehen will, nein, er möchte blind sein. Der Romanautor will mit Hilfe einer Spezialbrille erfahren, wie Blinde denken, fühlen und handeln. Eine Erfahrung mit kaputten Tassen, Beulen auf der Stirn und Langeweile nach dem Frühstück.

Wer bei Michael Paul klingelt, muss geduldig sein. Auf den schrillen Klingelton folgt lautes Hundekläffen. 15 Sekunden später sind Schritte zu hören. Langsam sind sie. Es dauere derzeit etwas länger, entschuldigt sich Michael Paul, nachdem er die Tür geöffnet hat. Die ausgestreckte Hand zur Begrüßung ergreift er nicht. Nicht, weil er umhöflich ist. Nein: Michael Paul ist blind.

Vergangenen Freitag hat der 53-jährige sein Augenlicht verloren. Im Schlafzimmerschlafengenen. Es ist kein Unfall, Michael Paul will es selber so. Eben noch hat er seine Frau gesehen, das schwarze Fell seiner Hunde, das Braun seines Fußbodens. Dann zieht er sich eine Brille über, die aussieht wie eine Skibrille. Die Gläser sind abgeklebt, auf dem linken Auge sieht er nichts mehr, das rechte kann unterscheiden zwischen hell und dunkel. Eine Restsehstärke von zwei Prozent. Das alles nur, weil er neulich eine Idee hatte.

Zwei Romane hat Michael Paul bereits geschrieben: Wimmerholz und Haus der Bücher. Letzterer soll Anfang 2017 erscheinen. Ein drittes Buch ist bereits in der Mache. Jedenfalls im Kopf des Autors. Der Kimi soll von einer Ermittlerin handeln, die eines Tages einen Schicksals-

schlag erleidet. Einen Unfall, bei dem sie ihr Augenlicht verliert.

Der Unterschied zwischen der Romanfigur und ihrem Erfinder ist, dass sie für immer blind sein wird, während er nur kurzzeitig das Sehen einstellen muss: für acht Tage, genau genommen.

Diese Zeit will Michael Paul nutzen, um zu erleben, wie es ist, blind zu sein. Alles, was er in diesen acht Tagen erfährt, sagt er, solle dazu dienen, sich besser in die Protagonistin seines Romans hineinversetzen zu können. In Sachbüchern zu stöbern und alles Theoretische über das Thema Blindheit zu wissen, ist das eine, findet Michael Paul. Wirklich selber mal blind zu sein, ist das andere.

*„Da ich blind bin, kann ich mich viel besser konzentrieren.“*

*Michael Paul*

In der Praxis bedeutet das: kaputte Küchengegenstände, Beulen, Krisen, Langeweile. Gleich am ersten Morgen schmeißt er eine Tasse runter, zwei Tage später rennt er mit dem Kopf gegen eine Wand. Nach dem Frühstück und dem Füttern der Hunde weiß Michael Paul nicht mehr, was er mit dem Tag anfangen soll. Auf einmal verfüge man über so viel freie Zeit, sagt er. Sonst sei er mit den Hundenausgegangen, habe gelesen, geschrieben oder etwas im Garten gemacht. „Nun bin ich so eingeschränkt, dass mir manchmal langweilig ist“, erzählt er.

Kerstin Oetken hat allerdings ein paar Methoden auf Lager, damit Michael Paul



Ohne Stock und Blindenpädagogin Kerstin Oetken geht Michael Paul bei seinem Versuch nicht aus dem Haus.

FOTO: CHRISTIAN ENGEL

nicht im Sessel versinkt. Oetken ist situierte Blindenpädagogin. Michael Paul kontaktierte die 37-jährige, als ihm die Idee von der Kurzzeit-Blindheit kam. Ohne Kerstin könne er den Selbstversuch nicht realisieren, sagt er.

„Lass uns eine Runde spazieren gehen“, sagt sie. Michael Paul findet das gut. Er steht auf, hebt den linken Arm vor das Gesicht, tastet sich bis zur Wohnungstür vor. Die Kiste mit dem Haustürschlüssel findet er auf Anhieb. Seinen Schlüsselbund lege er immer dort hin, sagt er, Ordnung sei ganz wichtig im Leben. Für einen Blinden umso mehr.

Mit dem Blindenstock in der Hand steigt er die vier Stufen vor der Haustür hinunter. Den Weg durch das Gartentor findet er nicht. Er geht rechts vorbei, bis er mit dem Stock gegen den Zaun schlägt. Drehung nach links, den Langstock hin und herpendeln, dann ist der Bürgersteig erreicht. Er mache Fortschritte, sagt Oet-

ken. Allein solle er aber nicht vor die Tür gehen. „Ich will auch nicht in der Schutlerlanden“, fügt Michael Paul hinzu.

Von der ersten Hälfte seines Projekts hat Michael Paul neben Beulen und Schürfwunden etliche positive Erfahrungen mitgenommen. Interessant sei, sagt er, dass man sich besser konzentrieren könne. Wenn er eine Idee für seinen Plot hat, kann er tiefer eintauchen, länger an einem Gedanken festhalten. Man arbeite effektiver, sagt er. Auch die Wahrnehmung mit anderen Sinnen funktioniert intensiver. „Ich muss mich schließlich mehr darauf verlassen können, was ich höre und fühle“, berichtet Michael Paul.

Ein Augenarzt hat ihm geraten, sich am Ende des Versuchs wieder langsam an das Tageslicht zu gewöhnen. Sonst könne es zu irreparablen Schäden kommen, sagt Michael Paul. Das wolle er verhindern. Denn ohne Sehkraft, sagt er, würde er auf Dauer verrückt werden.

Infos zu den bisherigen Romanen gibt es unter [www.michael-paul.eu](http://www.michael-paul.eu)



Blick in den Garten von Michael Paul ohne Spezialbrille (links) und mit. FOTO: PRIVAT

# Thomas Seitz ist in der Dammemühle nicht erwünscht

Widersprüchliche Aussagen, ob bei der Reservierung des Festsaals der Deutschland gefallen ist

LAHR (tit). Der ehemalige AfD-Landtagskandidat Thomas Seitz bestreitet, bei der Reservierung eines Saals in der Dammemühle verschwiegen zu haben, dass da-

klar genannt. Kenk widerspricht: Seine Mitarbeiterin habe am 6. September lediglich telefonisch die Reservierung eines „Herrn Seitz, der gut bekannt ist“ entge-

„Aber der ist schon seit drei Monaten nicht mehr im Haus.“ Er habe Seitz klar gemacht, dass die AfD in seinem Haus nicht willkommen ist. Der Stammtisch, den Seitz im Paket für Oktober gebucht

Reservierung der Name AfD.“ Und ver-sucht zu beschwichtigen: „Vielleicht ist da was schiefgelaufen.“ Wer zu Wahlrecht und Wählerwille spricht, mache dies ja wohl nicht als Privatperson. Er at-

**URTEILSPLATZ**  
Sommer geht, Herbst kommt  
**Nirgendwo ein Gemaule**  
Von Julia Litmann  
Supertick, mit dem der Sommer sich bei uns für immer beliebt und erinnerenswert gemacht hat: Eher unentschlossen, ja, geradezu halbherzig war er nach einem ziemlich wässrigen Frühjahr angeren wie die Echternacher Springprozesse drei Tage lang standen die Zeichen sonnig, zwei Tage lang war Sinfittut und so weiter: Gefühlt dauernd fielt die zwei dunkel- und-nass-Tage gartiert auf die Wochenenden. Gemeinlich Und als schon nahezu griesgrämig lanzliert wurde, dass das ja wohl ein ziemlich trister Sommer gewesen setzle er quasi aus dem Windschatat zu einem fulminanten Schlusspui an. Ohne Ende gab's jetzt plötzlich Sonne, ja, sogar regelrechte Hitze, Abende, rausgehen ohne Schirm u Regenjacke, einfach so. Sommer. I diese prachtvoll aufgerissenen Seic merwochen nun dem Herbst werden sei ihnen gegönt. Völlig neu aller ist der Großmut, mit dem jetzt rin herum Regen und Abkühlung herr gesehnt werden. Alle fühlen mit d Gärttern und Gärtnerinnen, Bäue nen und Bauern und wünschens de Trockenheit ein Ende. Und ungen ist bislang das Gemaule über bevor stehende Pulloverzeiten, Gummi graue Himmel und kurze Tage – ir Gegenteil: Es freuen sich sogar sc einige, dass die Klimaanlagen end in den Winterschlaf gehen. Und u tönt's: Sommer, du warst tüppig.  
▶ [litmann@badische-zeitung.de](mailto:litmann@badische-zeitung.de)

# Christentum in Nahen Osten

Daniyel Demir spricht

LAHR (BZ). Im Rahmen einer Vortr he des Arbeitskreises Christen an Orient zur Situation religiöser Min ten im Nahen Osten spricht der E vorsitzende der Aramäer in Deuts Daniyel Demir, am Freitag, 30. S ber, 19 Uhr, in der Martinskir „2000 Jahre Christentum im Na ten – gibt es eine Zukunft?“

Daniyel Demir ist erst vor weni chen von Ministerpräsident W Kreischaumann für sein ehrenamtli gagement mit der Landesverdi ddalie ausgezeichnet worden. Die er sind die vorislamische semitiss kerkgemeinschaft zwischen Golf u telmeer: Die große Kirche des sprach Aramäisch vom Libanon tten, Persien entlang der Seidenst nach Indien und China. Es war d che Abrahams und die Sprache J Christen des Nahen Ostens s Nachkommen einer großen chri